



Image by Peggy und Marco
Lachmann-Anke from Pixabay

Inhalt

Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft feiert das vierjährige Jubiläum ihrer Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“	3
Impressum.....	3
Monopoly - Ein Lehrstück in Sachen Kapitalismus?! – Jörg Gude.....	4
Bücherecke.....	6
Zum Text auf der letzten Seite – stark übertrieben?.....	7

Wie kann der Reichtum unserer Erde gerecht verteilt werden?

**Einladung zur CGW-Beiratstagung (offen für Mitglieder)
mit Mitgliederversammlung. 8 - 9. Mai 2026, Nürnberg,**

Programm und Zeitplan

Freitag, 8. Mai 2026 Anreise

17:30 Abendessen im Restaurant Al-
brecht-Dürer Stube, Albrecht-Dürer-
Straße 6 / Ecke Agnesgasse – für alle,
die früher anreisen und Lust auf ein

informelles Treffen haben. Bitte da-
für anmelden.

**19:30 Beginn der Tagung im „Haus
Eckstein“, Burgstr. 1-3, Raum 4.11**

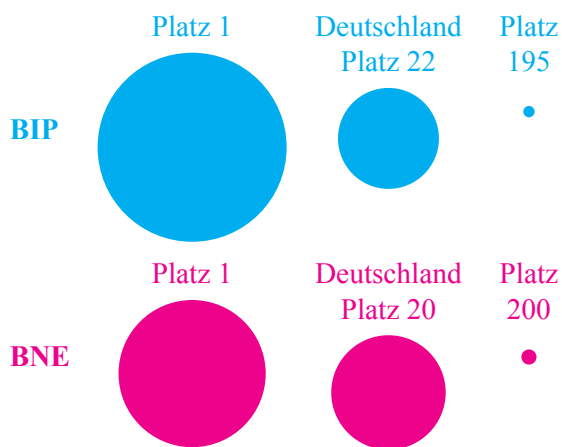
**Wie kann der Reichtum unserer
Erde gerecht verteilt werden?**

Immer wieder wird von zunehmender Armut in Deutschland berichtet.

Auch wird gefordert, wir müssten mehr arbeiten, um den Anschluss nicht zu verlieren. Den Anschluss woran? Wo steht Deutschland im internationalen Vergleich?

Bei Wikipedia findet man eine Liste der Länder nach Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (kaufkraftbereinigt) und nach Bruttonationaleinkommen pro Kopf¹.

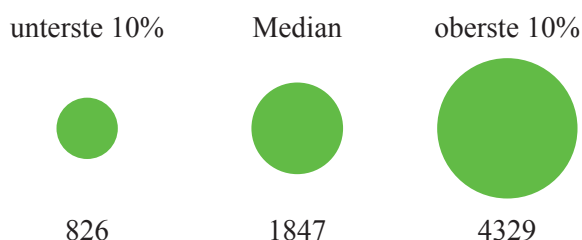
Die Zahlen in Kreisflächen umgewandelt ergeben das folgende Bild:



Was hätte es für Auswirkungen, wenn Deutschland um ein paar Plätze abrutschen – oder aufsteigen würde?

Für die Menschen ist die Verteilung innerhalb des Landes viel wichtiger, die hat direkt mit Armut zu tun.

Auch die Einkommensverteilung in Deutschland findet man bei Wikipedia² (Monatliches Nettoäquivalenzeinkommen der deutschen Haushalte im Jahr 2013) – wieder als Kreisflächen:



1) https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Bruttoinlandsprodukt_pro_Kopf und https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Bruttonationaleinkommen_pro_Kopf

2) https://de.wikipedia.org/wiki/Einkommensverteilung_in_Deutschland

Wie die Reichtümer dieser Erde auf die Menschen verteilt werden, ist weder gottgegeben noch folgt die Verteilung einem Naturgesetz, sondern wird ganz allein von uns Menschen gemacht.

Wir wollen uns die Fragen stellen:

- Wie kommt die aktuelle Verteilung zustande?
- Gibt es Alternativen?

Samstag, 9. Mai 2026

09:00 Mitgliederversammlung

- Eröffnung
- Berichte der Vorstandsmitglieder und Aussprache
- Kassenbericht und Rechnungsabschluss 2025
- Entlastung des Vorstands und des Geschäftsführers
- Haushaltsplan 2026
- Aktionen, Veranstaltungen und Projekte
- Nächster Termin und Themen
- Verschiedenes

10:30 Fortsetzung und Vertiefung der Beratungen von Samstag Abend

12:00 *Türkischer Linseneintopf* zum Abschluss der Tagung – bitte dafür anmelden.

Übernachten

Für Übernachtungsgäste haben wir einige Zimmer im Hotel Agneshof, Agnesgasse 10, 90403 Nürnberg, reserviert. Übernachtung kostet 80 €, Frühstück 14 €, von jedem Gast selbst im Hotel zu bezahlen.

Bitte melden Sie sich bis zum 1. April 2026 bei der Geschäftsstelle, info@cgw.de, 09104 8249 338 verbindlich für die Tagung an, mit Angabe des Übernachtungswunsches und ob Sie am Abendessen Freitag und Mittagessen Samstag teilnehmen.

Für den Vorstand: Rudolf Mehl

Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft feiert das vierjährige Jubiläum ihrer Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“

Anfang Januar 2026 jährte sich zum vierten Mal der online-Start der Webseite www.ag-freiwirtschaft.de.

Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft existiert seit 1993 und begründet ihr Anliegen wie folgt: Die von der Freiwirtschaft angestrebten Strukturreformen von Geldwesen, Bodenordnung und Unternehmensverfassung beschreiben ein Transformationskonzept, dessen tiefergehende Rezeption im sozial-ökologisch interessierten Publikum noch aussteht. Für diesen Diskurs will die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft mit ihrer Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“ einen Beitrag leisten. Ihre Inspirationsquellen sind die Ideenströmungen von Freiwirtschaft, herrschaftslosem Sozialismus und Anarchismus.

Dazu werden auf der Webseite jeden Monat ein bis zwei neue Beiträge eingestellt. Mittlerweile sind 73 Buch-, Zeitschriften- und Veranstaltungsrezensionen auf der Webseite abrufbar. Außerdem stehen 18 eBooks im PDF-Format zum kostenlosen Download bereit.

Inhaltlich gliedern sich die Beiträge in folgende Themenbereiche:

- Freiwirtschaft und libertäre Ökonomie
- Verkehrswende / Fahrradmobilität

- Josef Hüwe-Nachlass
- Freiwirtschaftliche Interviews

Wie das Feedback aus dem In- und Ausland dokumentierte, hat sich die Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“ während der vergangenen 48 Monate bereits als reichhaltige Inspirationsquelle bewährt. Auch im Jahr 2026 werden jeden Monat neue Beiträge eingestellt. Alle Interessierten sind zum Besuch, zum Stöbern und Nachlesen eingeladen.

Neue Beiträge auf der Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“

(www.ag-freiwirtschaft.de)

Rezensionen

- **Von der Herrschaftskritik zur Beziehungsfülle - Milo Probst: Anarchistische Ökologien.** Eine Umweltgeschichte der Emanzipation (Rezension von Markus Henning)
- **Nicht nur ein Mann für die Kurzstrecke! - Mareike Engelbrecht: August Lehr. Das Leben des ersten deutschen Rad-Weltmeisters** (Rezension von Markus Henning)
- **Freiwirtschaft für das 21. Jahrhundert - Werner Onken: Grundrisse einer Marktwirtschaft ohne Kapitalismus. 50**



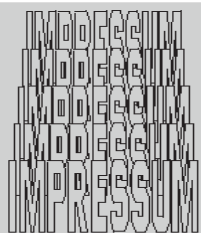
Fragen und Antworten (Rezension von Markus Henning)

Interviews

- Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning: Gespräch mit Eckhard Behrens, Bad Nenndorf: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, 2026, eBook, 76 Seiten (= Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung; 9)
- Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning: Illustriertes Gesamtregister. Version 9.0, Bad Nenndorf: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, 2026, eBook, 227 Seiten (= Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung; Gesamtregister 9.0)

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihr Feedback.

*Ulrike Henning-Hellmich und
Markus Henning
kontakt@ag-freiwirtschaft.de*



Der Rundbrief erscheint mehrmals im Jahr und wird von den Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. herausgegeben.

Rundbrief-Redaktion: Rudolf Mehl,
Bauschlotterstr. 4, 75249 Kieselbronn,
E-Mail: Rundbrief@cgw.de

CGW-Geschäftsstelle: Buchklingen 13,
91448 Emskirchen, Tel: 09104 8249 338,
E-Mail: info@cgw.de

IBAN: DE72 4306 0967 8025 7382 00,
GLS Gemeinschaftsbank eG,
BIC: GENO DE M1 GLS

CGW im Internet: www.cgw.de

Für CGW-Mitglieder ist der Postbezug des Rundbriefs im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder können ihn für € 10,- (in Briefmarken) ein Jahr über die CGW-Geschäftsstelle beziehen.

Jedwede Veröffentlichung mit Quellenangabe ist erwünscht.



Monopoly - Ein Lehrstück in Sachen Kapitalismus?!

Wir alle kennen das Spiel Monopoly; die meisten haben es bereits gespielt. Es geht darum, Straßen, Plätze und Häuser zu erwerben und von den Mitspielern Zahlungen, oder soll man besser sagen, Wegzoll zu kassieren. Das Spiel endet mit einem Gewinner und dem Totalverlust (Konkurs) der anderen Mitspieler. The winner takes it all.

Die durchaus nicht kapitalismusfeindliche WirtschaftsWoche berichtet über das Spiel (No. 49 vom 28.11.2025, S. 88) unter dem Titel: *Der Erfinder, der keiner war*. Mit dem Verkauf von Monopoly schließt ein US-Spielunternehmer vor 90 Jahren das Geschäft seines Lebens ab. Die wahre Entwicklerin des Spiels aber geht lange leer aus. Die WirtschaftsWoche spricht von „Fallstricken des Kapitalismus“.

Ähnlich ergangen ist es Carolyn Davidson, die das Logo des Sportartikelherstellers Nike entwarf. Heute hat es einen hohen Markenwert. Entworfen 1971 erhielt die Studentin für ihre Arbeit 35 \$. 1983 legte Nike mit 500 Aktien noch einmal nach. Für mich stellt das Markenzeichen einen stilisierten Hockeyschläger dar. In der Literatur jedoch spricht man von einem smooth (Rauschen), das den Eindruck von Bewegung oder Geschwindigkeit hervorruft.

Zurück zu Monopoly: Die wahre Erfinderin des Spiels war Elizabeth Magie, eine Quäkerin, die bereits 1903 einen Patentantrag eingereicht hat. Die Patentierung erfolgte wohl 1904. Magie war Anhängerin des Bodenreformers Henry George, der eine Single Tax auf den Bodenwert propagierte. Das Spiel hieß „The Landlord“. Die Erfinderin wollte es didaktisch

einsetzen und ihr war die Befürwortung der Bodenspekulation und des Kapitalismus fremd. Die ursprünglichen Spielregeln sind aus 1906 überliefert. Wie Michael Prüller in: „Die Presse“ (Wien) vom 7. bzw. 8.9.2007 (Online bzw. Print) berichtet, gab es unter der Ägide Magie zwei weitere Spielformen, „The Monarch of the World“ und „The Single Tax“, wobei einem Spieler das Land gehört und die Wirkung der Bodensteuer positiv erfahrbar sein sollte.

Was kam dann? Charles Darrow, ein zuvor arbeitsloser Elektriker, entwickelte das heute geläufige Spiel in seiner Grundform 1934 unter dem Namen „Atlantic City Game“ auf eigene Faust in einer Ein-Produkt-Firma. Er trifft 1935 auf den Leiter des Spieleherstellers Parker Brothers, Robert Barton, und verkauft die Spielidee. Im Alter von 46 Jahren hat Darrow ausgesorgt und kann die Arbeit an den Nagel hängen, da er von den Spielrechten gut leben kann. Monopoly wird zum Erfolg, auch für ihn. Patentfrei kann Darrow aber nicht verkaufen, wie der Spieleproduzent bald feststellen muss. Magie's Patent geht später für einmalig 500 \$ an den Spielehersteller Hasbro.

Dort, wo man den Kapitalismus überwunden und durch den Kommunismus ersetzt gesehen hat, war kein Platz für das kapitalistische Spiel. Monopoly war verboten, so auch in der DDR. Was wäre gewesen, wenn man dort auf den Kapitalismus nicht durch Vergesellschaftung der Produktionsmittel reagiert hätte, sondern den Ursprung des Kapitalismus in der Boden- und Geldfrage verortet und beseitigt hätte?

Quellen:

1. *WirtschaftsWoche* No. 49 vom 28.11.2025, S. 88: *Der Erfinder, der keiner war*.
2. Michael Prüller, *Profit statt Reform - die Entstehung von „Monopoly“*, in: *Humane Wirtschaft* 03/2008, S. 46-49.
3. Michael Prüller, *Monopoly, Mamon, Moral*, in: „Die Presse“ (Wien) 7.9.2007 online und 8.9. print.
4. Tobias Stociek, *90 Jahre „Monopoly“, Gier ist geil? SWR Gesellschaft Stand 18.3.2025*.
5. *Internetrecherche zum Logo von Nike und zu Carolyn Davidson*.

Jörg Gude

rechts oben: Spielplan von *The Landlord's Game* von Elizabeth Magie aus dem Jahr 1904
<https://de.wikipedia.org/wiki/BoardGamePatentMagie.png>

rechts unten: Erste Seite der Patentschrift zu Monopoly (1935)
<https://de.wikipedia.org/wiki/Monopoly#/media/DarrowPage1.png>



Bücherecke



Felix Fuders, *Wie man die UN-Nachhaltigkeitsziele erfüllt*. Wieso wir das Rollen- und Konzeptverständnis von Geld im Lichte der Nachhaltigkeit neu überdenken sollten. Springer Spektrum 2025, 395 S.. ISBN 978--3-80571-4. Auch als eBook erhältlich unter ISBN 978-3-031-80572-1.

Das Buch ist eine weitgehende KI-Übersetzung aus der englischsprachigen Ausgabe von 2023. Prof. Fuders ist es gelungen, unter dem Aufhänger der UN-Nachhaltigkeitsziele das Programm der freiwirtschaftlichen Geld- und Bodenreform zu entfalten und andere, vor allem schulökonomische Ansätze als nicht richtig oder zielführend auszusondern. Der Un-

tertitel macht dies schon deutlich.

Gleich in der Einleitung macht Fuders deutlich, dass von den 17 Zielen der nachhaltigen Entwicklung bis auf eines alle mit der Nachhaltigkeit unseres Lebensstils oder der Ungleichheit verknüpft sind. Johann Walter bemerkt in seiner Buchvorstellung in FAIRCONOMY Nr. 1 Sept. 2025 S.30 zutreffend: „Anders als der Titel vermuten lässt, stehen insgesamt aber weniger die 17 SDGs der UN im Fokus als vielmehr die Reformvorschläge von Gesell.“ –

Überhaupt ist dem geneigten Leser das benannte Heft der FAIRCONOMY wärmstens ans Herz zu legen. Enthält es doch eine Zusammenfassung von Prof. Fuders über „Die UN-Nachhaltigkeitsziele und Gesells NWO“ sowie einen Faktencheck zu den Sustainable Development Goals (SGDs).

Ausgangspunkt der Untersuchung über das Geld sind die einander widersprechenden Geldfunktionen als Tausch- und als Wertaufbewahrungsmittel.

Mit Ausnahme von Zentralbankgeld, vor allem Bargeld, setzt Geld eine Guthaben-Schuld-Beziehung voraus. Diese wird als unproblematisch verortet. Zum Zins wird ange-

merkt, er werde nicht durch die von Keynes hervorgehobene Liquiditätspräferenz hervorgerufen. Dabei hat Silvio Gesell die Überlegenheit des Geldes gegenüber der Ware in Form des Urzins herausgearbeitet und damit auch eine Erklärung eines Vorteils, dessen Aufgabe sich der Geldbesitzer durch den Zins, also eine Liquiditätsverzichtsprämie bezahlen lässt.

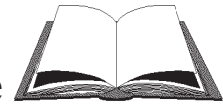
Dass man durch eine freiwirtschaftliche Geldreform diesen Zins auf Null oder sogar in den negativen Bereich bringen kann, steht dieser Überlegung nicht entgegen. Die aus vielen Darstellungen geläufige Zinsstreppe kennt immer noch eine höhere (oder geringere negative) Verzinsung für langfristige Anlagen. Die Zinsstrukturkurve im Normalbereich lässt grüßen.

Inflation wird als Folge von Zinsen interpretiert. Fuders vertritt die nicht unumstrittene, aber in der Geldreformbewegung weit verbreitete These vom Wachstumszwang. Wenn es diesen Zwang geben sollte, wie lässt sich erklären, dass – wie die Empirie zeigt – das Wachstum in der Bundesrepublik Deutschland weitgehend zum Erliegen gekommen ist?

Das zitierte „Okun'sche Gesetz“, wonach die Arbeitslosigkeit um einen Prozentpunkt sinkt, wenn das BIP oder BSP um 3 Prozentpunkte wächst, war Gegenstand der Diplomarbeit des Rezensenten in 1978. Es gibt eine Veröffentlichung der im Rahmen des Forschungspreises 1979 der Bundesanstalt für Arbeit prämierten Arbeit in gekürzter Überarbeitung in: Band 52 zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, S.1 -68.

Die Lage in der vorausgegangenen Zeit war noch dramatischer als von Prof. Fuders dargestellt. In der Bun-

Bücherecke



desrepublik und in anderen Volkswirtschaften brauchten wir erst einmal ein kompensatorisches Wachstum von 3 Prozentpunkten, um den Anstieg der Arbeitslosigkeit durch Produktivitätswachstum und erhöhter Erwerbstätigkeit, insbesondere von Frauen, auszugleichen. Für den Abbau der Arbeitslosenquote um einen Prozentpunkt waren nicht 3% Wachstum, sondern 6% erforderlich. Dies zu schaffen war unrealistisch. Helmut Creutz hat zu Recht auf die Notwendigkeit und die positiven Wirkungen einer Arbeitszeitverkürzung hingewiesen. In der jüngsten Vergangenheit in der BRD haben wir keine Produktivitätsfortschritte und es gab Jahre, in denen bei geringem Wachstum die Arbeitslosenquote zurückgeführt werden konnte.

Als nächstes knüpft sich Fuders den Keynesianischen Multiplikator vor und behauptet, dass er nicht existiere.

Zusätzliche Staatsausgaben, steuerfinanziert, erhöhen die Gesamtnachfrage, weil zu Nachfrage die Einkommensbestandteile, die sonst durch Ersparnis „versickern“. Es gibt dann auch noch die Zweit- und Mehrnun-

deneffekte. Vorschnell wird die Fiskalpolitik als wirkungslos hingestellt. Es mache keinen Unterschied, ob Geld durch Bankkredite oder durch Staatsausgaben in Umlauf gelange. Dabei wird übersehen, dass Bankkredite verzinslich gewährt werden und die Zinslast der Wirtschaft oder des Staates, wenn er sich über Kredite finanziert, steigern. Der „normale“ Investitionsmultiplikator wird nicht abgehandelt, aber die Argumentationslinie von Fuders dürfte auch hier nicht haltmachen. Zu guter Letzt wird der keynesianische Multiplikator mit dem Geldschöpfungsmultiplikator gleichgesetzt bzw. auf ihn zurückgeführt.

Armut in der Welt wird als Problem der Verteilung, nicht als ein Überfluss an Menschen angesehen. Und dafür wird zuvorderst die Nichtneutralität des Geldes verantwortlich gemacht. In einer Zeit großer technologischer Umbrüche wie KI, Informationstechnologie, Robotronik, disruptiver Entwicklung, Monopolisierung, gleichsam ein Zeitalter, in dem Schumpeter mit schöpferischer Zerstörung dominiert, preist Fuders die Marktform der vollständigen

Konkurrenz, in der Unternehmens-eigentümer – abgesehen von ihrem Kapitaleinsatz – nicht mehr verdienen als ihre Mitarbeiter. Der Geldverleiher verdient, ohne einen Wert zu schaffen.

Geld „arbeitet“ nicht. Zinskritiker wie Martin Luther, der den Geldverleih eine Form von Raub nannte, oder Aristoteles werden zitiert. Auf den Seiten 175-350 befasst sich das Buch im Teil IV mit Natürlichem Geld, also der Gesell'schen Lösung. Interessant und nachvollziehbar ist die These, dass die Geldreform viel wichtiger als die auch von Gesell angestrebte Bodenreform ist. In diesem Teil wird ausgiebig ein Realisierungsprogramm natürlichen Geldes präsentiert und auf die praktische Ebene heruntergebrochen. In Kap. 13 werden Alternativen zu Gesells Lösung diskutiert und – wen wundert es? – als unbrauchbar verworfen.

Das Buch ist ein Opus Magnus für die Geldreformbewegung, in der Prof. Fuders als 1. Vorsitzender der INWO eine wichtige Position inne hat.

Jörg Gude.

Zum Text auf der letzten Seite – stark übertrieben?

„Dass einige über Leichen gehen ...“ – ist das nicht zu stark übertrieben? – frage ich mich.

Dann denke ich an die Kolonialzeit, in der die Grundlage unseres Reichtums geschaffen wurde, und an die aktuellen Berichte von Rettungsorganisationen wie z.B. Seawatch (<https://sea-watch.org>)

Und bei wie vielen aktuellen Kriegen spielen seltene Rohstoffe eine wichtige Rolle – wenn auch im Hintergrund.

Nein, Hanns-Dieter Hüsch hat leider überhaupt nicht übertrieben!

... kann man damit erklären ...

Dass einige vieles und die meisten
weniger oder wenig haben

Kann man damit erklären

Dass einige bedeutend und die
meisten unbedeutend sind

Dass einige fast alles und die
restlichen fast gar nichts haben

Kann man damit erklären

Dass einige klug und die restlichen dumm sind

Dass einige mächtig und die
anderen ohnmächtig sind

Kann man damit erklären

Dass einige verschlagen und die
anderen die Geschlagenen sind

Dass einige immer mehr haben wollen
und viele immer weniger haben

Kann man damit erklären

Dass einige über Leichen gehn und
viele unter den Leichen sind

Dass einige über alle regieren und diktieren

Kann man damit erklären

Dass einige Geschichte machen wollen und mit
allen anderen Geschichte gemacht wird

Zwar heißt es

Vor Gott sind alle Menschen gleich
Und human das möchte jeder gerne sein -

Aber welcher Bedeutende will sich
schon mit einem Unbedeutenden

Welcher Kluge will sich schon
mit einem Dummen

Welcher Verschlagene will sich schon
mit einem Geschlagenen

Auf eine Stufe stellen

Wer will das schon?

Die Erde gehört uns allen

So wie der Sand den man am Grabe
freundlich uns nachwirft

Allen gehört

Aber im Leben gehören

Die Armen den Reichen

Die Dummen den Klugen

Die Geschlagenen den Verschlagenen

Die Gläubigen der Kirche

Die Schwarzen den Weißen

Die Naiven den Raffinierten

Die Schweigenden den Schwätzern

Die Friedfertigen den Streitsüchtigen

Die Erde aber könnte uns allen gehören

Wenn dein Haus auch mein Haus

Mein Geld auch dein Geld

Dein Recht auch mein Recht

Mein Los auch dein Los

Dein Kleid auch mein Kleid

Mein Glück auch dein Glück

Dein Leid auch mein Leid

Wäre.

Teile und herrsche nicht!

Aber wer kann das schon?

Hanns Dieter Hüsch 1965

